

Die »Moralkeule« gegen jenen Berning der Jahre 1945 bis 1947, scheint dem Rezensenten ungerichtet. Wenn Berning Silvester 1945 – nachdem er sich grundsätzlich und umfassend mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzt (wie Recker selbst S. 399 zugibt) – in seiner Predigt schließlich ausruft: »Weg mit den trüben Bildern der Vergangenheit!«, so tut er das doch nur, weil die Jahre der Besatzung für seine Gläubigen neue Sorgen und Ängste mit sich brachten, die noch keine Zeit ließen für einen »Betroffenheitskult«, wie ihn später saturierte Nachkriegsgeborene im Rahmen »öffentlicher Gewissensakte« pflegten. Berning mangelnde Distanz und ein verfehltes Kirchenbild vorzuwerfen, das die »sündige Kirche« vernachlässige (S. 402), verkennt schlichtweg die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umstände in der Nachkriegszeit. Zugleich werden erst wesentlich später entwickelte ekklesiologische Modelle in die Diskussion gebracht und Berning an ihnen gemessen, die ohne Zweifel weit entfernt waren von Bernings Bild einer Kirche als »societas perfecta«.

*Michael F. Feldkamp*

LUDWIG BRANDL: Widerspruch und Gehorsam. Der gerade Weg des Eichstätter Dompfarrers Johannes Kraus im Dritten Reich (Studien zur Kirchengeschichte der Neuesten Zeit, Bd. 4). Würzburg: Echter Verlag 1995. XI, 566 S. Kart. DM 64,-.

Der Eichstätter Dompfarrer Johannes Kraus (1890–1974) wird von seinem Biographen grundsätzlich als repräsentative Gestalt im Klerus seiner Zeit betrachtet. Dies bestätigt sich bei einer analysierenden Lektüre der Arbeit: Kraus' »ultramontane« Prägung durch die Eichstätter Klerusbildung ging bruchlos einher mit einer stark nationalen Haltung. Wie viele andere Seminaristen meldete er sich 1914 freiwillig zum Militärdienst und brachte es zum hochdekorierten Frontoffizier, nach der nationalen Kränkung durch Niederlage und »Umsturz« blieb er Monarchist und Antidemokrat. Innerkirchlich galt seine Vorliebe der Jugendbewegung und der Liturgischen Erneuerung; vitalistisches Pathos prägt noch 1943 eine Ansprache an die Jugend (S. 508–515). In aufsehenerregenden Predigten mit internationalem Echo reagierte er 1936/37 auf die Kampagnen der Nationalsozialisten gegen die Kirche (Sittlichkeitsprozesse usw.) und bewies großen persönlichen Mut bei der Mitarbeit an Franz Weiß' »acies ordinata« ehemaliger Frontoffiziere und deren Flugblattaktionen (zu Weiß vgl. nun die Studie von Paul Kopf). Nach vorübergehender Verhaftung, dem Weggang von Eichstätt und dem baldigen Kriegsbeginn mäßigte sich Weiß etwas in seiner Kritik am Regime. Insgesamt galt sein Einsatz vor allem der Verteidigung seiner angegriffenen Kirche; Judenverfolgung, Euthanasie und Kriegsschrecken blieben dagegen, wie Brandl feststellt, »periphere« Themen. Gewisse katholisch-antisemitische Stereotypen klingen dabei noch in den nach dem Krieg verfaßten »Lebenserinnerungen« an (Rückblickend auf eine Speisung von Hochwasseropfern 1924: »Das nötige Fett lieferte ein Eichstätter Jude, der durch seine Stammesbrüder aus Amerika das Fett in großen Mengen nach Europa brachte«; S. 52, von Brandl unkommentiert zitiert). Trotz umfassender archivalischer Recherchen bleibt Brandl immer wieder auf diese »Erinnerungen« angewiesen, die der erblindende Kraus mit Hilfe seiner Nichte auf der Grundlage seiner anschließend verbrannten Originaltagebücher und anderer Dokumente erstellt hat. Obwohl Brandl der Nationalismus seines geradlinigen Helden ziemlich peinlich ist, bleibt er nahe an dessen Selbsteutungen. Insgesamt hat er eine instruktive und materialreiche Studie geschaffen, die auf wichtige Felder für die Erforschung der Geschichte des katholischen Klerus im 19. und 20. Jahrhundert aufmerksam macht.

*Claus Arnold*

CHRISTINA M. FÖRSTER: Der Harnier-Kreis. Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Bayern (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe B, Bd. 74). Paderborn: Ferdinand Schöningh 1996. 619 S. Geb. DM 98,-.

Durch die Untersuchungen des Instituts für Zeitgeschichte (IfZ) ist die NS-Zeit in Bayern intensiver erforscht als in anderen Regionen Deutschlands. Trotzdem werden immer noch neue Erkenntnisse gewonnen. Dies zeigt die Dissertation von Christina M. Förster, die 1995 von der philosophischen Fakultät der Ludwigs-Maximilians-Universität München angenommen wurde. Das umfangreiche Werk behandelt mit dem Harnier-Kreis eine bisher auch in der Forschung kaum bekannte Widerstandsgruppe bayerisch monarchistischer Orientierung.